

Rallye Kröten und Molche retten



Aktionszeitraum: März bis Ende April zum Kröten und Molche retten während der Laichwanderung, bis etwa Juni zum Beobachten der Kaulquappenstadien am Teich

Dauer: etwa 2 Stunden

Besonderes: Es ist möglich, die jeweilige Langstrecke mit dem Fahrrad zurückzulegen

Mitbringen:

- Warnweste, um gesehen zu werden
- Handschuhe, die auch nass und schmutzig werden dürfen, zum Kontrollieren der Fanggefäße
- eventuell (Garten-)Kniekissen, auch, um sich mal draufzusetzen und zur Schonung der Kleidung
- internetfähiges Mobilgerät oder Ausdruck der Rallye-Datei

Hinkommen: mo bis fr tagsüber im Viertelstundentakt K-Bus, Haltestelle „Hauptzollamt“ in der Hilpertstraße

Von dort sind es geradeaus ca. 2 bis 3 Minuten Fußweg bis zur Schranke am Waldrand

Falls du den Ausstieg verpasst hast: Die nächste Haltestelle ist „von Taxis“ in der Kleyerstraße um die Ecke, von dort zurücklaufen und an der Straßeneinmündung der Hilpertstraße gleich links bis zum Startpunkt an der Schranke am Waldrand gehen.

Start: Nähe Einfahrt zur Sabine-Ball-Schule, Hilpertstraße 26, 64295 Darmstadt – dort am Pfosten am Papierkorb neben der Schranke am Waldrand am Ende der Hilpertstraße.

Links davon befinden sich Parkplätze – aber Achtung: Parken ist Montag - Freitag nur ab 15 Uhr erlaubt.

Start ist der Papierkorbpfosten an der Schranke am Waldrand

Herzlich willkommen! Jetzt heißt es, erst ein Stück zu laufen (oder auch mit dem Rad zu fahren):

Geradeaus in den Wald, nach ca. 50 Metern an der ersten Waldweg-Kreuzung gleich links um die Ecke.

Du bist auf der Bergschneise, ein breiter befestigter Waldweg.



Waldrand - Start am Pfosten des Papierkorb an der Schranke



1. Weg links abbiegen



Links davon siehst du die gelb-farbenen Gebäude der Schule hinter dem mit Efeu bewachsenen, hohen Baum.

Merke dir den Baum für den Rückweg!



Straßeneinmündung: In den Wald führt die Nummer-1-Schneise



Nach den mit Efeu berankten Bäumen vorbei geht es jetzt rund 400 Meter nur geradeaus auf der Bergschneise.

Am Holzpfeiler ist das Ende der langen Strecke in Sicht.

Gleich bist du an der Einmündung der Nummer-1-Schneise, einer asphaltierten Straße, die rechts davon in den Wald hineinführt.

Siehst du die abschließbare Schranke? Oft ist sie zumindest an Wochenenden zu.

Übrigens: Hier ist, wie auch in allen anderen Einmündungen der Waldwege, für Autos auch seitlich Parken verboten, auch wenn kein Schild steht. Warum wohl?

Denk mal nach! Was würde passieren, wenn es einen Waldbrand gäbe? Dann könnten die großen Feuerwehrautos nicht schnell genug durchfahren, um zu löschen.

Wenn du mit dem Rad gefahren bist, binde es jetzt an.



Auf der gegenüberliegenden Seite, neben dem mit Efeu bewachsenen Baum mit einem Schild mit einem weißen Kreuz auf grünem Grund dran beginnt der Kröten-Leit-Zaun.

Welche Aufgabe hat der Zaun?

Richtig, er hält hier Kröten und Molche, die im Sommer dahinter im Wald lebten, ab, auf die Straße zu laufen.



Das würde ohne Zaun passieren... Auch der wechselnde Luftdruck schnell fahrender Autos könnte töten

Dabei können die wehrlosen Tiere durch die Räder der Autos platt gefahren werden. Aber: man stellte fest, wenn ein Auto mit 30 Kilometer in der Stunde oder mehr die Tiere auch gar nicht berührt und einfach so darüber braust, zerreißt es die Amphibien innerlich durch den schnellen Wechsel von Druck und abfallendem Druck, wenn das Auto kommt, drüber rollt und sich schnell entfernt.

Probiere es mal bei dir aus:

Nimm das Kniekissen oder ein Stück Pappe und wedle schnell berührungslos vor deinem Kopf herum - du merkst es auf der Haut und eventuell fliegen deine Haare in die jeweilige Richtung.

Heimische Lurche

1. Froschlurch-Arten

- Rotbauchunke (*Bombina orientalis*)
- Gelbbauchunke (*Bombina orientalis*)
- Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*)
- Erdkröte (*Bufo bufo*)
- Wechselkröte (*Bufo viridis*)
- Kreuzkröte (*Bufo calamita*)
- Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)
- Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*)
- Wasserfrosch (*Rana esculenta*)
- Seefrosch (*Rana ridibunda*)
- Teichfrosch (*Rana lessonae*)
- Grasfrosch (*Rana temporaria*)
- Springfrosch (*Rana dalmatina*)
- Moorfrosch (*Rana arvalis*)

2. Schwanzlurch-Arten

- Kamm-Molch (*Triturus cristatus*)
- Teichmolch (*Triturus vulgaris*)
- Fadenmolch (*Triturus helveticus*)
- Bergmolch (*Triturus alpestris*)
- Feuersalamander (*Salamandra atra*)
- Alpensalamander (*Salamandra atra*)

Diese Arten gibt es nicht in Darmstadt und Umgebung:

- Rotbauchunke
- Fadenmolch
- Alpensalamander

Aber: Alle Arten werden überall bei uns immer weniger. Ihre Haut ist sehr empfindlich gegen Chemikalien (Spritzmittel), Trockenheit (Klimawandel) und Lebensraumzerstörung.

Amphibien?

Übrigens, Kröten und Molche gehören zu den Amphibien. „Amphibia“ kommt aus dem altgriechischen und bedeutet „doppellebig“. Als „Amphibium“ oder Lurch bezeichnet man ein Lebewesen, das im Wasser und auf dem Land leben kann. In der Regel legen Amphibien ihre Eier (den Laich) oder wie der Salamander winzige Larven ins Wasser ab. Auch die Entwicklung des Jugendstadiums verläuft im Wasser. Fast alle Amphibien haben erst Kiemen, später atmen sie über die Haut und mit der Lunge. Dazu verändert sich ihr Körper so stark, dass die erwachsenen Lurche völlig anders aussehen als die Jungtiere. So eine Körpergestaltwandlung nennt man „Metamorphose“.

Amphibien haben keine Zähne. Und Amphibien haben an den Hinterbeinen (wie wir auch) jeweils 5 Zehen, an den Vorderbeinen aber nur 4 Zehen. Das unterscheidet sie beispielsweise von den nur an Land lebenden (oder sich vermehrenden) Reptilien wie der Eidechse – die hat nämlich an Hinter- und Vorderbeinen jeweils 5 Zehen (wie wir auch).

In Deutschland gibt es Schwanzlurche und Froschlurche.

Aha: Schwanzlurche haben einen Schwanz, Froschlurche nicht – bei denen bildet sich der ursprüngliche Schwanz, den die Kaulquappe hat, fast vollständig zurück.

Zu den Schwanzlurchen gehören die Molche und die Sala-



Erdkrötenpaar auf dem Weg zum Laichgewässer – welches Tier ist das Weibchen?

mander. Zu den Froschlurchen gehören die Geburtshelferkröten, die Unken, die Krötenfrösche, die Echten Kröten, die Laubfrösche und die Echten Frösche.

Was machten die Amphibien im Winter?

Amphibien sind wechselwarm. Das heißt, ihre Körpertemperatur passt sich der Außentemperatur an. Unter 0 Grad erfrieren sie. Daher zwängen sie sich, wenn es im Oktober / November unter 10 Grad Celsius draußen wird, in möglichst tiefe feuchte Erdlöcher wie alte Mäuse- oder Maulwurfsgänge, kriechen unter Baumwurzeln, Holzstapel oder unter Laubhaufen und fallen in die Winterstarre. Sie können sich nicht bewegen und nichts fressen. Herzschlag und Atmung gehen auf ein Minimum zurück.

Die Laichwanderung im Frühjahr

Im Frühjahr wollen sich die Amphibien paaren. Dazu wandern sie zu einem Gewässer. Praktischerweise ist dieser See,



Teichmolch: mehr bräunlich, der Bauch ist mittig gelb-orangefarben mit Punkten



Der Bergmolch, eher schwarz, in der Paarungszeit bläulich schimmernd, der Bauch ist orange ganz ohne Punkte



manchmal auch nur ein kleiner Teich, immer der gleiche. Und auch meistens der, in dem die Tiere selbst ihr Larvenstadium bis zum Jungtier durchgemacht haben. Zumindest bei den dort vorkommenden Erdkröten und auch bei den Bergmolchen und Teichmolchen, die es dort auch gibt, ist es so.

Das ist auch deshalb sinnvoll, da die Erdkröten nicht besonders laut rufen können und die (stummen) Molche schon gar nicht. Dennoch finden sie dort am Herkunftsteich immer Partner bzw. Partnerinnen zum Paaren.

Hast du das leise Quieken der Erdkröten schon gehört?

Welche Amphibien gibt es hier am Zaun und am Teich?

Hier an diesem Zaun gibt es nur Erdkröten, Bergmolche und Teichmolche. Ganz selten ist auch ein Grasfrosch im Fanggefäß zu finden. Am Teich laichen zusätzlich Grasfrösche regelmäßig und auch Teichfrösche gibt es dort.

Aber wo ist hier der Teich?

Nun, früher gab es auf der anderen Straßenseite, wo jetzt eine Straße einmündet und Sandhügel sich auftürmen, ein Militärgelände. Dort drin befanden sich Panzerwaschanlagen. Das waren sehr große Betonbecken, die mit Wasser gefüllt waren. Die Panzer fuhren durch sie hindurch. Als die Panzer schon vor langer Zeit anders gereinigt wurden, blieben die Becken den



Erdkröte - wunderschöne goldene Augen

Amphibien. Nährstoffe waren genug drin – Blätter, die sich zersetzten, Algen, auch mal eine Schnecke oder eine Maus, die hineinfiel und ertrank – alles genug Nahrung für die Entwicklung der Kaulquappen.

Die Kröten und Molche kapierten nicht, dass der Teich nicht mehr da ist. Daher müssen sie jedes Jahr aufs Neue von freiwilligen Helfer*innen des BUND am Zaun abgefangen werden und zum jetzigen Teich gebracht werden. Dort laichen sie ab (legen ihre Eier ins Wasser), die Jungtiere, die sich dort entwickeln, wandern dann natürlich künftig alle zu dem neuen Teich. Sie kennen das Gelände hier ja nicht. Aber die alten Kröten und Molche versuchen jedes Jahr zum zugeschütteten Teich zu wandern.

Erstaunlich!

Übrigens: Amphibien sind meist dämmerungs- und nachtaktiv, am Tag verstecken sie sich unter Gras, Moos und Blättern oder in lockerer Erde.

Kröten wandern bis zu 4 Kilometer, manchmal noch etwas weiter von ihrem Laichgewässer weg. Das heißt, sie könnten von



Die Sammeleimer und die am Zaun bündig mit der Erdoberfläche eingegrabenen Eimer haben Löcher im Boden. Warum wohl?



dort bis etwa zum Luisenplatz und wieder zurück wandern und wieder zurück finden. Molche laufen nicht ganz so weit, aber 1 Kilometer ist kein Seltenheit. Und: Kröten können rund 20 Jahre alt werden. Man weiß auch von einer, die im Terrarium gehalten wurde, die dort 40 Jahre alt wurde. Das erklärt, warum hier noch so viele Tiere ankommen, obwohl doch der „neue“ Teich auch schon weit über zehn Jahre alt ist.

Aber jetzt heißt es Einsammeln und zuvor Handschuhe anziehen

Es ist gut, wenn du jetzt deine Handschuhe anziehst und allerspätestens jetzt deine Warnweste.

Die Handschuhe schützen deine Hände vor Schmutz, aber auch die empfindliche Haut der Kröten und Molche. Denn vielleicht sind noch Spuren von Seife an deinen Händen, von Hautcreme oder auch von anderen Sachen.

Das tut der Amphibienhaut nicht gut. Handschuhe helfen da. Noch hat man hier verschiedene Hautkrankheiten von Amphibien nicht beobachtet. Aber auch da würden Handschuhe vor Übertragung schützen bis man das betreffende Tier isoliert und zum Tierarzt gebracht hat.

Die Eimerkontrolle

Wie schon gesagt, die Kröten und Molche wollen jetzt im Frühjahr zum nicht mehr vorhandenen Laichgewässer laufen, stoßen auf den Zaun, laufen an ihm entlang und fallen in die in Abständen direkt am Zaun eingegrabenen Eimer und Fangkästen.

Dort müssen wir sie einsammeln und zum neuen Teich bringen. Die Fangeimer sind direkt am Zaun eingegraben. Was fällt dir auf?

O.k., wir räumen einen Eimer vorsichtig zusammen leer.

Stock, Blätter, Schwamm und Löcher im Boden - warum wohl?





Der eingegrabene Eimer hat glatte Wände. Kröten und Molche sind zu schwer, als dass sie daran hochklettern können. Und „Saugnäpfe“ an den Gliedmaßen wie der Laubfrosch haben sie nicht.

1. Es ist ein Stock im Eimer?



Warum? Nun, am Zaun sind auch andere Tiere unterwegs - Käfer, Spinnen, aber auch Mäuse und Eidechsen. Auch die sind manchmal so in Eile, dass sie die Falle nicht bemerken und fallen in den Fangeimer. Mäuse und Eidechsen haben kleine Krallen an den Zehen, mit deren Hilfe können sie am



Stock wieder rausklettern. Für Kröten und Molche ist der Stock zu steil, sie haben keine Krallen.

2. Es sind Blätter und ein Schwamm im Eimer?

Gut beobachtet! Was meinst du warum?

„Die Kröten und Molche fallen weicher.“ Klar, das stimmt auch. Und noch ein Grund?

Ja, natürlich, zum Verstecken. Manche Krötenretter*innen können erst morgens um 10 Uhr kommen und nicht gleich, wenn es hell wird und sich die Tiere auf der Wanderung sowieso versteckt hätten.

Wovor verstecken? Vor der Sonne, denn es kann tagsüber schon mal warm und sonnig werden. Und die Haut der Amphibien ist sehr empfindlich und trocknet rasch aus. Idealerweise haben freiwillige Helfer*innen bei trockenem Wetter normales Wasser zum Befeuchten der Blätter und der Schwämme mitgebracht. Die Amphibien wissen es zu schätzen. Die Feuchtigkeit schützt ihre Haut und wenn das Wasser in der Hitze verdunstet, wird Verdunstungskälte erzeugt – es bleibt kühler.

Und vor wem oder was verstecken sich die Kröten und Molche noch?

Ja, genau, vor Feinden, welche die Tiere fressen wollen. Für die wäre ein Eimer voll Amphibien wie ein festliches Buffet.

Welche Fressfeinde kennst du?

Vögel: Einen Storch kann ich zumindest hier an dieser Straße



nicht entdecken, den Graureiher auch nicht - der kommt an den Teich, genauso wie Enten. Aber Rabenvögel wie Rabenkrähen und Elstern haben Molche und Kröten auch hier am Zaun zum Fressen gern.

Dann gibt es dort auch Säugetiere, die gerne Amphibien verspeisen: Der Fuchs, der Dachs und der Igel sowie verschiedene Marderarten wie der Illtis.

Und dann gibt es noch ein relativ neues Tier bei uns, das auch gerne Amphibien frisst: Es ist der Waschbär, der hier nicht heimisch ist, aber bestens in unserer Natur zurechtkommt. Wildkatzen gibt es hier an dieser Stelle keine und die





Die Krötengoldfliege legte Eier in die Nasenöffnung einer Erdkröte

verwöhnten Hauskatzen würden einen Molch fressen, aber nicht eine bittere Kröte. Aber verletzten würden sie sie schon können. Auch Wildschweine als Allesfresser muss man zu den Feinden dazurechnen.

Ein Insekt, die Krötengoldfliege (*Lucilia bufonivora*) heftet vor allem in den Sommermonaten ihre weißen, länglichen Eier auf den Rücken oder Kopf der Kröten. Die Larven beginnen nach und nach die Kröte von innen zu zerfressen, wenn es der Kröte zuvor nicht gelingt, die Eier abzustreifen.

Die Ringelnatter, ein Reptil, haben wir noch nicht am Zaun oder am Krötenteich gesehen. Du siehst, die Blätter und der Schwamm in den Fang-Eimern sind ganz wichtig.

3. Der Eimer hat Löcher am Boden

Warum das? „Weil dann niemand den Eimer klauen will?“ Nun ja, vielleicht ein willkommener Nebeneffekt.



Wenn keine Löcher im Boden des Eimers wären, würde sich bei Regenwetter und Wolkenbrüchen das Wasser im Eimer bis zum Rand oben ansammeln. Dann können die Kröten und Molche wieder raus und würden umher irren – und die freiwilligen Krötenretter*innen könnten sie nicht so schnell finden, um sie an den Teich zu setzen.

Oder: Wenn das Wasser drin steht, meinen die Krötenpaare vielleicht, es wäre der Teich und legen dort schon ihre Laichschnüre ab. Keine gute Idee... Durch die Löcher kann das Wasser in den dortigen Sandboden gut abfließen und versickern. Du siehst, es hat so seinen Sinn. Am Anfang und am Ende des Amphibienleitzaunes gibt es tatsächlich Eimer, die Löcher im Boden haben zum Einsammeln der Tiere durch die freiwilligen Helfer*innen. Und da hat es tatsächlich den Grund, dass diese Löcher-Eimer nicht so schnell wegkommen.

Jetzt endlich: Kröten retten

Jetzt weißt du schon einiges über die Amphibien, die hier im Gebiet vorkommen. Du kannst dir einen Sammeleimer schnappen und gleich den ersten Eimer am Zaunanfang kontrollieren.

Innen oder außen am Zaun entlang laufen?

Innen, an der Waldseite oder außen, an der Straßenseite entlang gehen? ist die Frage. Ganz klar: Außen an der Straßenseite! Die Begründung hast du dir sicher schon gedacht: Tiere, die vom Tag überrascht wurden und nicht im Fang-Eimer landeten,



kuscheln sich gerne direkt am Zaun in die lockere Erde oder unter Gras. Dort sieht man sie so gut wie nicht. Und du würdest unbeabsichtigt drauf treten. Das willst du ja nicht, daher ist außen am Zaun entlang gehen angesagt.

Dann gehst du den Zaun bis zum Ende mit seinen Fanggefäßen ab und sammelst die Kröten und Molche darin. Dann bringst du die Amphibien zum Teich. Der Sammeleimer muss dann anschließend gleich wieder zurückgestellt werden, damit ihn am nächsten Abend oder Morgen andere Krötenretter*innen benutzen können.



Und klar doch: du vergisst beim Einsammeln jetzt ganz sicher nicht, Blätter, Laub und Stock gleich wieder in jeden Fang-Eimer nach der Kontrolle zurück zu geben.



An der Einmündung des Waldwegs „Stadtschneise“

Fast perfekt getarnt: Siest du das Krötenpaar im Laub?



Aber zuvor noch Hinweise. Wenn du gleich am Anfang den kleinen Berg am Zaun lang gegangen bist, kommst du zur Einmündung des Waldwegs „Stadtschneise“. Rechts und links vom Weg befindet sich auch wieder jeweils ein eingegrabener Fang-Eimer. Jetzt geht es zur eigentlichen Straße mit dem breiten Grünstreifen vor dem Zaun.

Wo ist der Eimer?

Auf den Bildern rechts siehst du, wie du von außen erkennst, an welcher Stelle Fangeimer innen am Zaun eingegraben sind. Eine kleine Markierung zeigt es dir. Es wurde einfach ein kleines Stück rot-weißes Flatterband an den Zaun gebunden. Dort steigst du vorsichtig über den Zaun. Gut hinschauen, wo du hintrittst, denn es könnten ja Tiere in Zaunnähe versteckt sein. Dann kannst du den Eimer kontrollieren. Fahre so fort.

Der Fang-Kasten

Bald kommst du zu Besonderheiten an der Strecke: Es ist ein dunkelbrauner Fangkasten. Es gibt zwei davon. Der Kasten hat einen Deckel zum Hochklappen, beim anderen liegt er lose auf und du musst ihn dahinter legen, wenn du alleine bist. Wenn der Deckel oben ist, siehst du, dass die Kröten und Molche, wenn sie am Zaun entlang laufen, um einen Durchschlupf zur anderen Straßenseite zu finden, geradewegs runter in den Kasten fallen. Auch im Kasten sind feuchte Schwämme wegen Feuchtigkeit und Temperaturausgleich. Laub ist nicht not-





Der zweite Fangkasten ist in Sichtweite.

Gerette Amphibien: Sicher erkennst du einen Teichmolch und eine Erdkröte



wendig, da der Deckel des Kastens vor Sonnenlicht und vor den Fressfeinden schützt. Elstern und Rabenkrähen ducken sich nicht durch die Öffnung in eine dunkle Höhle hinein, für Fuchs und Dachs ist die Öffnung zu klein, ebenso wie für den Waschbären, der Iltis sieht keine Bewegung, die Krötengoldfliege fliegt nicht ins Dunkle und die Kröten im Kasten verhalten sich ruhig. Auch passen mehr Tiere in einen Fangkasten als in einen Fangimer.

Nicht vergessen:

Bitte vergiss nicht, den Deckel des Fangkastens wieder richtig aufzulegen beziehungsweise zu schließen, nachdem du nachgeschaut hast, ob Tiere darin sind. Manche versuchen, sich meistens am Rand oder in einer Ecke in den Boden einzuwühlen. Schau genau hin! Denn insbesondere die Molche sind dort perfekt getarnt.

Achtung, wenn es bei dir schon Mai bei der Rallye ist:

Wenn du erst im Mai dort vorbeikommst, sind bei den Fangkästen die Einfallöffnungen geschlossen, damit keine Tiere versehentlich reinfallen, die ggf. nicht mehr raus finden. Wir vom BUND rechnen damit, dass die Laichwanderung, also die Wanderung der Tiere zu ihrem Laichgewässer, um sich zu paaren und abzulaichen (Eier ins Wasser zu legen) wie in den Jahren zuvor Ende April abgeschlossen ist. Dann werden die Eimer mit Erde verfüllt oder mit ins BUND-Lager gebracht und



Keine Chance, gesehen zu werden, hätte dieser Teichmolch auf dem Straßenpflaster, wenn es dämmrig ist oder regnet.

Das Zaunende ist in Sicht, auch dort ist ein Eimer eingegraben und hinterm Baum ist auch ein Sammeleimer platziert.



die Kästen verschlossen.

Jetzt geht es zügig zurück

Wenn du am Zaunende bist, und alle Eimer und Fangkästen kontrolliert hattest, musst du wie vorher auch außen, auf der Straßenseite des Zaunes wieder zurückgehen. Denn die Tiere





müssen zum Teich. Wenn keine in den Fanggefäßen waren, willst du ja dennoch wissen, wo der Teich ist und wie es dort aussieht.

Zunächst geht es an der Straße zurück bis zur Einmündung der Stadtschneise.

Die Stadtschneise (das ist die Einmündung mit dem quer liegenden Balken und der Holzschranke) wird überquert und es wird weiter direkt am Zaun den kleinen steilen Berg hinaufgeklettert. Bitte nicht an der Straße laufen, denn dort ist eine gefährliche Kurve!

Wenn der Berg geschafft ist, bist fast wieder am Anfang des Krötenzauns an der Nummer-1-Schneise. Du erinnerst dich? Auch hier ist Parken verboten...

Sammeleimer zurückstellen

Wenn du bei der Kontrolle der Fanggefäße keine Tiere gefunden hast, so stelle den Sammeleimer jetzt gleich wieder zurück an den Baum – die Öffnung auf den Boden, damit nichts reinfallen kann.

Wenn Tiere im Eimer sind, musst du sie erst zum Teich bringen und dann den Eimer zurückstellen.

Und jetzt in die Bergschneise zurück zum Teich

Du musst jetzt wieder gegenüber in die Bergschneise laufen. Das ist der befestigte Waldweg, den du hergekommen bist. Von hier geht es die relativ lange Strecke bis zum Ende des letzten gelbfarbenen Gebäudes rechts vom Weg. Das ist die Sabine-Ballschule. Vielleicht erkennst du



noch die mit Efeu bewachsenen Bäume am Wegesrand? Du bist auf dem Herweg schon auf sie aufmerksam gemacht worden. Jetzt heißt es dort, den Teich zu finden. Man kann leicht an der Stelle vorbeigehen. Falls das passiert, merkst du das spätestens an der nächsten Wegkreuzung. Denn die ganze Zeit über kam mündete von rechts gar kein Weg in die Bergschneise (nur einer von links), nachdem du vom Zaun hierher gekommen bist.

Den Teich finden

Am großen, mit Efeu bewachsenen Baum rechts auf der Schulseite schaust du jetzt nach links, Richtung Wald. Siehst du die zwei Schilder und einen bald schmalen Trampelpfad.



Der Trampelpfad zum Teich an der Bergschneise – gegenüber liegt das gelbbare Gebäude der Sabine-Ball-Schule und der mit Efeu bewachsene Baum



Lies zuerst das kleine Schild „Schutzgebiet“ mit den Erläuterungen zum Verhalten am Teich, dann gehst du den Trampelpfad hoch. Zum Molche und Kröten retten und zum Beobachten der Natur darfst du das dort.

Einige allgemeine Regeln für das Verhalten in der Natur dort

Weißt du, wie du dich in der Natur verhältst? Es gibt einige Regeln.

- Das Wichtigste ist: Du bist **Gast in der Natur**. So sollst du dich auch verhalten. Denn deine Gäste zu Hause demolieren in der Regel auch nicht das Sofa deiner Eltern. Sie schmeissen auch nicht die Gläser vom Tisch oder trampeln auf deinem Essen rum. Und absichtlich machen deine Gäste auch nichts kaputt und nehmen ungefragt dein Lieblingsbuch mit.
- Auch werfen deine Gäste den Müll nicht einfach auf den Boden oder kehren ihn unter die Couch. Wenn das geschieht, wirst du ziemlich sauer. Das würden die Tiere und Pflanzen auch werden, wenn du sie verletzt oder zerstörst oder sie durch Müll (unbeabsichtigt) in Gefahr bringst – sie könnten sich verletzen, aus Dosen oder Flaschen nicht mehr rauskommen, Plastik verschlucken. Die Tiere können sich nicht wehren. Sie brauchen unseren Schutz. Deshalb **nimm deine Abfälle mit**.
- **Füttere keine Tiere**, sie haben dort alles, was sie brauchen, unser Essen bekommt ihnen nicht.
- Bitte **pflücke keine Blumen oder grabe Pflanzen aus** – die Tiere dort brauchen sie als Nahrungsquelle
- Du sollst **auf den Wegen bleiben**. Nur wenn es auch in der „Brut- und Setzzeit“ (wenn Vögel brüten und andere Tiere wie Hasen und Rehe Junge bekommen – die Zeit geht vom 1. März bis zum 30. September) erlaubt ist, so wie jetzt beim Kröten und Molche retten und zum Teich bringen, darfst du vorsichtig ein Stück vom Weg abweichen.
- **Schau genau**, wo du hintrittst. Manchmal sind Tiere auf dem Trampelpfad oder am Ufer, also ganz vorsichtig sein und den Blick nach unten richten, solange du abseits vom Hauptweg läufst.
- Wenn du was beobachten willst, dann musst du dich ruhig verhalten, also **recht leise sein**. Wenn du laut bist, laufen oder fliegen viele Tiere weg. Kröten, Molche und zusätzlich zu ihnen die Frösche

am Teich, würden schnell ins Wasser abtauchen oder sich ins Gras ganz platt reinducken, so dass du sie kaum sehen könntest.

- Besser **schleichen** wie eine Katze als hüpfen wie ein Känguruh: Auch wenn du läufst, entsteht Lärm, auch wenn du ihn nicht selbst wahrnimmst. Denn du kannst ja nicht fliegen. Bei jedem Schritt entsteht ein Druck auf den Boden, wenn du rennst, musst du stärker abdrücken, es entsteht mehr Druck auf dem Boden. Die Druckwellen übertragen sich, Tiere können das spüren oder sogar hören.
- Nimm keine Tiere und Pflanzen mit, beobachte dort!

Schutzgebiet mit künstlichem Teich für Frösche, Kröten & Molche – Bitte unbedingt folgende Regeln befolgen, wenn Sie und Ihre Kinder den Tieren helfen oder Sie beobachten wollen:

- **Das Ufer nur an der Steintreppe betreten**, um keine am Ufer versteckten Tiere versehentlich tot zu treten und die künstliche Teich-Abdichtung zu beschädigen.
- **Absolut nichts ins Wasser werfen, nicht reingehen, Hunde nicht ins Wasser gehen lassen**, damit keine Amphibien getroffen & Laichschnüre zerrissen werden sowie kein Schlamm aufwirbelt, da dadurch das Wasser stellenweise trübe wird und der Laich (Eier) der Tiere bzw. deren Larven (Kaulquappen) absterben. **Nikotin tötet** auch!
- **Bitte keine Tiere mitnehmen**, sie würden bald versuchen, zurück zum Teich zu wandern und dabei überfahren werden. Auch keine Larven mitnehmen, da im Garten nicht genug Platz für den Landlebensraum der Kröten, Frösche und Molche ist.
- **Keine Fische oder andere Tiere & Pflanzen einsetzen**. Das ist verboten. Fische würden Laich und Larven fressen; sie und andere Tiere und Pflanzen können für Amphibien tödliche Krankheiten etc. einschleppen.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



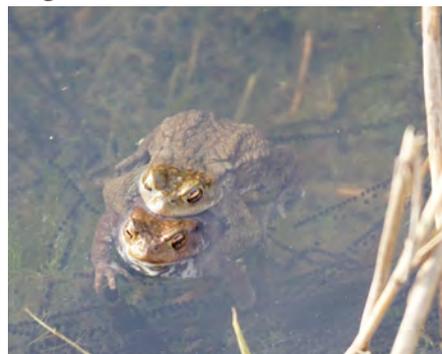
Wenn du den kleinen Anstieg geschafft hast, siehst du bald den kleinen Teich. Zunächst gehst du vorsichtig ans Ufer, um die geretteten Kröten und Molche ins flache Wasser zu setzen. Am rückwärtigen Teil ist es am leichtesten. Vergiss nicht, sie zu zählen!

Dann kannst du beobachten, wie sie sich entweder schnell verstecken oder auch in den Teich hinein schwimmen. Siehst du noch mehr Tiere?

Ab und zu schlängelt sich ein Molch nach oben, um Luft zu holen. Molche legen ihre rund 200 Eier alle einzeln an Blätter von Wasserpflanzen – sie sind kaum zu sehen und gut verteilt. Molche bleiben noch eine Weile im Teich nach dem Abläichen. Sie fressen nicht nur Wasserinsekten, sondern auch Laich und kleine Kaulquappen. Keine Angst: im Naturkreislauf ist das eingerechnet. Die Frösche und Kröten und auch die Molche legen viel mehr Eier ab, als zur Erhaltung der Population gebraucht werden. Die natürlichen Fressfeinde sind nicht das Problem für diese Tiere, sondern wir Menschen mit Straßen und Giften und der Zerstörung des natürlichen Lebensraums.

Auch Kröten bei der Paarung sind vielleicht noch zu sehen. Siehst du die langen Schnüre mit den schwarzen Punkten? Die schwarzen Punkte sind die einzelnen Eier. Ein Krötenweibchen legt ca. 4.000 Eier in so einer Schnur, die in einer gallertartigen Schutzhülle stecken. Die Schnüre werden um Schilfhalm oder ähnliches gewickelt.

Nicht mehr zu sehen sind die Laichbälle von ebenso vielen Eiern der Grasfrösche, die schon Ende Februar / Anfang März abgeläicht hatten und den Teich



Der Grasfrosch war schon Anfang März da – seine Laichbälle sind schon nicht mehr zu sehen.



Erdkröten beim Abläichen schon inmitten vieler Laichschnüre



schon lange verlassen haben. Als es sehr kalt wurde, fror nur die oberste Schicht des Klumpens, der Rest darunter war geschützt. Jetzt siehst du schon die braunen Kaulquappen? Sie sind noch klein, aber bis Ende Mai oder Anfang Juni werden es junge Frösche werden. Wenn du Glück hast, siehst du die eher grünen Teichfrösche? Das sind die berühmtesten sommerlichen „Krachmacher“. Sie



verstecken sich gut getarnt oft am Ufer, kommst du näher springen sie schnell ins Wasser. Sie sind im Mai / Juni später dran als die Erdkröten, die gleich nach dem Ablaichen den Teich wieder verlassen. Jede Kröte für sich sucht dann ihren Sommerlebensraum auf. Der

Teichfrosch ist genau genommen keine eigene Art sondern ein Hybrid / eine Kreuzung zwischen den anderen Grünfröschen „Kleiner Wasserfrosch“ und Seefrosch. Wie der Name schon sagt, ist der Kleine Wasserfrosch bedeutend kleiner und der Seefrosch noch größer als der Teichfrosch. Wie alle Frösche legt er den Laich in Ballen (Klumpen) ab.

Amphibien fressen eine Vielzahl von Insekten in allen Entwicklungsstufen. Du kennst das ja von einem Schmetterling oder einem Käfer: erst ein Ei, dann eine immer größer werdende Larve (Raupe), dann eine Puppe und dann das fertige Insekt. Außerdem werden auch Regenwürmer, Spinnen, Hundertfüßler, Asseln und sehr selten eine Schnecke gefressen. Siehst du schon Kaulquappen? Bis Juni werden sie ihre Entwicklung zum Jungtier, das an Land geht und über die Lunge atmet, abgeschlossen haben.

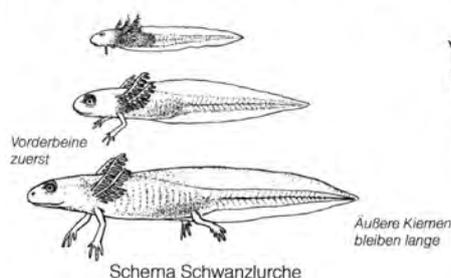
Metamorphose (Gestaltwandel) beim Frosch: vom Ei (dem Laich) zur Kaulquappe, weiter zur Kaulquappe mit Hinterfüßen, dann auch mit Vorderfüßen, letztendlich bildet sich der Schwanz zurück, das Jungtier ist gegen Vertrocknung empfindlich, geht aber bald an Land



Am warmen, flachen Ufer bilden sich oft große Ansammlungen von Kaulquappen

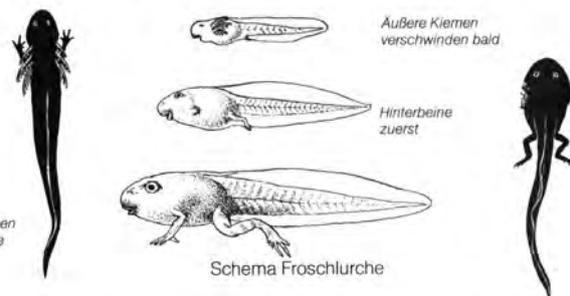


Metamorphose-Schritte bei Schwanzlurchen zuerst Vorderbeine



und

Froschlurchen zuerst Hinterbeine



Tiere im Wasser und am Teich

Wenn du eine Weile ruhig am Ufer stehst und ins Wasser schaust, entdeckst du vielleicht noch mehr. So kommen oft Libellen angefliegen, die ihre Eier an Stängel im Wasser ablegen.



Es gibt dort verschiedene Arten, kleine, mittlere und große. Die Larven der Libellen entwickeln sich im Wasser, zum Verpuppen und zum Schlüpfen des jungen



Natürliche Fressfeinde: Libellen, Gelbrandkäfer (Larven jeweils darunter), Ringelnatter, Graureiher und Stockenten



Insekts krabbeln sie an Land. Auch Wasserkäfer fühlen sich im Teich wohl. Wenn du Glück hast, siehst du den Gelbrandkäfer. Der ist mit bis zu 35 mm ungewöhnlich groß und hat einen gelben Rand an den unteren Flügeldecken. Auch er legt Eier ins Wasser.





Libellen- und Käferlarven fressen kleine Wassertiere und auch Kaulquappen. Auch die winzigen Kröten und Frösche sowie Molche werden gefressen. Ein weiteres räuberisches Insekt, der Rückenschwimmer, fällt dir sicher auf: auch er kann fliegen, im Wasser sind seine Flügel zusammengefaltet und er schwimmt, wie der Name schon sagt, auf dem Rücken. Er kommt immer wieder mit dem Hinterteil zuerst an die Wasseroberfläche, um Luft zu holen. Anschließend taucht er blitzschnell wieder ab. Er gehört zu den Wasserwanzen und saugt wie alle Wanzen seine Beute mit seinem Rüssel vorne am Kopf aus. Kleine Quappen gehören auch dazu.

Versuche bitte nicht, ihn zu fangen! Er würde dich mit dem Rüssel stechen wollen, die Verdauungssäfte, die er sonst seinen Opfern injiziert (einspritzt), würden dir mehr als ein Wespenstich wehtun.

Ebenfalls zu den Wasserwanzen gehört der Wasserskorpion. Bei ihm fällt das lange Atemrohr am Hinterleib auf. Er kann es wie einen Schnorchel benutzen.



Auch er saugt kleine Wassertiere aus, auch Mückenlarven.

Eng verwandt mit dem Wasserskorpion ist die Stabwanze, die sehr gut getarnt ist.



Auf der Wasseroberfläche fallen die Wasserläufer auf, auch sie gehören zu den Wasserwanzen. Sie lauern auf kleine Insekten, die ins Wasser fallen. Mit ihren Beinen nehmen sie deren zapfelnde Bewegungen wahr.



Alle Wasserwanzen legen ihre Eier ins Wasser, ihre Jugendformen machen dort ihre Entwicklung bis zum flugfähigen Tier durch. Die meisten der adulten (ausgewachsenen) Tiere überwintern dann an Land.

Du siehst keine 3 Beinpaare, wie Insekten sie doch haben? Doch, das vordere Paar ist sehr klein und fällt kaum auf.

Insekten? Was ist das?

Insekten (Insecta), auch Kerbtiere oder Kerfe genannt, sind nach Wikipedia.de weltweit die artenreichste Klasse der Gliederfüßer (Arthropoda) und die artenreichste Klasse der Tiere. Mit etwa einer Million wissenschaftlich beschriebener Insektenarten sind hat ihre Klasse mehr als 60 Prozent aller beschriebenen Tierarten. Das kleinste bisher bekannte Insekt ist 0,15 bis 0,24 Millimeter lang (Zwergwespe), das größte etwa 33 Zentimeter (Stabheuschrecke). Fossil lassen sich Insekten zum ersten Mal vor rund 400 Millionen Jahren nachweisen.

Das Wort „Insekt“ (aus lateinisch *Insectum* („eingeschnitten“)) bedeutet „eingeschnittenes (Tier)“, was sich auf die stark voneinander abgesetzten Körperteile bezieht: • Kopf (Caput), • Brust (Thorax) und • Hinterleib (Abdomen) und genau • 3 Beinpaare (6 Beine). Alle Körperteile bestehen aus einzelnen Segmenten (Abschnitten), die eine Rückenplatte (Tergit), eine Bauchplatte (Sternit) sowie Seitenplatten (Pleurite) aufweisen. Insekten haben Facettenaugen. Wenn du mehr wissen willst, schau selbst nach (Suchwörter Wikipedia, Insekten).

Spinnen sind keine Insekten

Spinnentiere sind eine eigene Klasse der Gliederfüßer. Sie haben • 4 Beinpaare (8 Beine) und nur zwei abgesetzte Körperteile: • Prosoma (Vorderleib) und • Opisthosoma (Hinterleib). Spinnen haben mehrere Punktaugen.



Pflanzen am Teich

Mittlerweile hast du sicherlich im und am Wasser einiges an Tieren entdeckt. Auch Teich und Umgebung verändern sich. Im März und April erscheinen der Teich und die Fläche darum noch recht kahl. Aber nach milden Temperaturen und etwas Regen ergrünt und erblüht die Natur. Im Teich wächst das im Herbst gemähte Schilf in kurzer Zeit empor, am Ufer kannst du eventuell auch Pflanzen sehen wie Seggen (dreikantig Stiel) und Binsen (rund, hohl) oder auch heimische Schwertlilienarten, die es in Darmstadt gibt. Gelb blüht die Sumpfschwertlilie schon im April, blau die unter Naturschutz stehende Sibirische Schwertlilie im Mai. Beide sind wechselfeuchte Böden gewohnt und können sommerliche Trockenheit aushalten. Du kannst diese hübschen Pflanzen auch für den Garten in Gärtnereien kaufen.

Auf dem sandigen und trockenen Boden um den künstlich er-



schaffenen Teich, wachsen Gräser und trockenheitsverträgliche Pflanzen. Die graufilzige (man sagt auch silbrig dazu) Rosette der Königskerze siehst du jetzt schon. Gelb blühen tut sie erst im Sommer.

... und auf den Bäumen

Ja, und die Bäume fallen dir sicher auf: Es stehen immergrüne große Kiefern vereinzelt im Teichgebiet. Die Misteln – die großen „Büschel“ in deren Kronen – sind Halbschmarotzer. Sie nehmen das Wasser und Mineralstoffe vom Baum, aber können durch ihr Blattgrün eine eigene Photosynthese durchführen und stellen ihren eigenen Zucker her. Die Früchte, kleine weiße klebrige Beeren, werden gerne von Vögeln gefressen, der harte, unverdauliche Samen darin entweder schon vorher aussortiert und am kleinen Zweig abgestreift (wo er festklebt und auch keimen kann) oder ausgeschieden.

Was sollen die Haufen?

Am Rand siehst du zum Teil zusammengefallene Haufen von Schnittgut. Alljährlich wird das Schilf im Teich gemäht, damit der Teich nicht verlandet. Das Schilf würde zwar immer wieder auch im Teich nachwachsen, die alten Halme und Samenstände würden sich aber allmählich am Gewässerboden ablagern. Nicht nur, dass dadurch viel Nährstoffe im Teich verbleiben würden, sondern es würde sich auch eine faulige, immer dicker werdende Schlammschicht im Teich bilden. Bald hätte der Teich nicht



mehr genug Wasser, und die Wasserqualität wäre schlechter.

Mähgut – Unterschlupf für Tiere

Alljährlich das Mähgut abfahren und zur Kompostierungsanlage bringen, wäre die andere Möglichkeit. Aber so kommt es immer wieder auf die gleichen Haufen. Im Lauf der Zeit verrotten die unteren Teile, kleine Bodenlebewesen und Regenwürmer ernähren sich davon und der Haufen würde immer kleiner.

Im Herbst werden aber immer neue Schichten Mähgut drauf-



gegeben. In den frischen hohlen Stängeln können im nächsten Jahr einige Wildbienenarten nisten und, es können auch Tiere unterm Haufen überwintern oder im Frühjahr / Sommer ihre Eier darin ablegen bzw. Junge bekommen.

Winterschutz für welche Tiere?

Was fällt dir ein an Tieren, die den quasi im Winter frostfreien Unterschlupf nutzen?

Ja, genau, Kröten, Frösche und Molche ziehen dorthin unter dem Haufen zur Winterstarre ein. Ebenso Reptilien wie die dort vorkommende Waldeidech-



se und Blindschleiche oder auch die Ringelnatter, eine ungiftige Schlange, können in der Winterstarre überwintern. Auch ein Igel kann, wenn er einen Eingang darunter findet, sich dort ein Winternest zum Winterschlaf bauen, was in den Haufen am Brombeergebüsch für ihn gut möglich ist.

Mähguthaufen als Brutstätte?

Und welche Tiere können im Haufen Eier legen oder Junge bekommen?

Hmm, da fällt mir als erstes die Eidechse ein. Sie gräbt in lockeren Boden ein Loch und legt dort ihre Eier rein und verschließt es wieder. Die Eier lässt sie durch die Sonnenwärme ausbrüten. Die Blindschleiche als Eidechse ohne Beine macht es auch so. Aber auch die Ringelnatter als weiteres Reptil liebt warme Haufen für die Eiablage. Nahrung in Form von Mäusen im Wald und auch ab und an ein Frosch gibt es dort genug für sie.

Auch der Insektenfresser Igel kann im Gebüschhaufen ein Nest für den Nachwuchs bauen und dort leicht Regenwürmer als Ergänzungsfutter finden. Im Garten sind diese Haufen auch recht nützlich.

Manchmal kommen am Teich allerdings Wildschweine vorbei. Nicht nur, dass sie den Boden auf Futtersuche fast überall umgraben, auch die Haufen werden durch sie durcheinandergebracht, denn Regenwürmer und Käferlarven darin sind für Wildschweine ein Leckerbissen.

Die Aufgabe der Rallye für dein Umweltdiplom

Bevor es wieder zurück geht, hier noch eine kleine Aufgabe. Schau dich noch mal um. Die hohe Kiefer mit den vielen Misteln daran am Brombeergebüsch siehst du. Daneben ist noch ein Mähguthaufen, dann siehst du einen Graben, der das „Nachbargrundstück“ abgrenzt.

- Was siehst du von dort auf dem Nachbargrundstück als menschengemachtes Bauwerk?

Den gesuchten Begriff sollst du dann per E-Mail an den BUND Darmstadt mailen, damit wir auch wissen, dass du nicht nur zu Hause alles gemütlich auf dem Sofa gelesen hast, sondern auch tatsächlich dort warst, um dir alles auf der Rallye anzuschauen.



Jetzt geht es wieder zurück

Findest du noch den Trampelpfad, den du hergekommen bist? Ja, genau, schräg hinter



der festgemauerten Steinaufschüttung ist der Einstieg neben dem Gebüsch in Richtung des Schulgebäudes.

Wenn du den Sammeleimer am Zaun mitgenommen hattest, bring ihn jetzt bitte gleich wieder zurück, damit die freiwilligen Helfer*innen ihn bei ihrem nächsten Einsatz am Abend oder nächsten Vormittag benutzen können (dann musst du nach rechts unten an der Bergschneise Richtung Krötenzaun). Wenn du keinen Sammeleimer vom Krötenzaun mitgenommen hattest, kannst du gleich wieder Richtung Hilpertstraße gehen. Das wäre unten am Trampelpfad nach links – also weg von den Häusern auf der anderen Wegseite. Bald kommst du zur Wegkreuzung, dort nach rechts abbiegen zur Schranke am Waldrand mit dem Papierkorb daneben, wo die Rallye begann. Dann bist du in der Hilpertstraße. Die Bushaltestelle



„Hauptzollamt“ zurück zur Stadt ist dann nach der nächsten Straßeneinmündung (der Kleyerstraße) bald auf der rechten Straßenseite der Hilpertstraße zu sehen.

Ein kleiner Nachtrag

Eines habe ich vergessen, zu erzählen:

Sonstige Gefahren für unsere Amphibien

Vielleicht hast du am Teich ja auch Überreste von Kröten gefunden? Nicht alle Räuber fressen alles auf. Die Haut beispielsweise schmeckt vielen Tieren nicht. Durch die Fressfeinde ist noch keine Tierart ausgestorben. Denn wenn es uns auch um jedes Tier dort leid tut, viel mehr Amphibien kommen durch uns Menschen um.

Trockenlegungen

- Wir legen Feuchtgebiete trocken, sodass die Amphibien keine Tümpel und Seen zum Ablachen mehr haben, durch weniger Feuchtigkeit im Boden haben Amphibien es schwerer, zu überleben, da die Luftfeuchtigkeit auch abnimmt (weniger Verdunstung) und die Temperatur steigt. Im Sommer bleiben ihnen dadurch weniger aktive Stunden in der Nacht, um Nahrung zu suchen.

Klimawandel

Auch der Klimawandel mit mehr Tropennächten und langen Trockenzeiten und dann oft sintflutartigen Regenfällen macht den Tieren zu schaffen. Auch die Klimakrise ist menschengemacht.

Intensive Landwirtschaft



- Auch da greift der Mensch ein: durch intensive Landwirtschaft mit oft chemischem Dünger, „Unkraut“vernichtungsmitteln und sogenannten Pflanzenschutzmitteln (Insektengiften) wird die Haut der Amphibien geschädigt, durch das Insektengift gibt es weniger Nahrung. Durch weniger Wildpflanzen werden weniger Insekten angezogen und ernährt, auch dadurch gibt es weniger Nahrung für Amphibien, aber auch für Vögel, Eidechsen und andere Wildtiere.

Folienanbau



- Oft werden Felder auch mit Folie überspannt – dadurch reduziert sich der Lebensraum für alle Tiere und Pflanzen noch mal.

Straßenverkehr und Geschwindigkeit

- Es gibt sehr viele Straßen. Man hat mal ausgerechnet,



wenn nur alle 20 Minuten ein Auto während der Laichwanderung kommt, wird die Hälfte der wandernden Tiere (ohne eine solche Schutz Einrichtung) überfahren. Du weißt ja noch, auch wenn die Kröte, der Frosch, der Molch nicht direkt unter die Räder kommt, genügt der Druckunterschied, um das Tier zu töten, wenn das Fahrzeug schneller als 30 Kilometer in der Stunde fährt.

Übrigens: als in unserer Straße die Geschwindigkeit von 50 auf 30 reduziert wurde, war es nicht nur viel leiser und sicherer für uns Anwohner, sondern es wurden auch weniger Igel und Katzen überfahren.

Weitere Gefahren in der Nähe von oder in Siedlungen

Ist der Lebensraum der Tiere in Siedlungsnähe gibt es noch mehr Gefahren durch uns Menschen:



Unsachgemäß durchgeführtes Verbrennen

- Osterfeuer, Sonnwendfeuer, Lärmfeuer und andere Brauchumsfeuer sowie auch Verbrennen von Gartenabfällen sind nicht nur für Igel und andere Kleinsäuger eine Gefahr. Auch Amphibien und Reptilien nutzen die großen Holz- bzw. Reisighaufen sehr schnell als Versteck und verkriechen sich darunter. Wenn der zum Verbrennen vorgesehene Haufen nicht restlos direkt vor dem Verbrennen umgeschichtet wird, werden diese Tiere wie Schnecken und eventuell angefangene Vogelnester darin ebenfalls mitverbrannt.

Fallen wie Gullydeckel

- Beispielsweise Gullydeckel (Kanaldeckel): Die Tiere sehen die oft großen Schlitze nicht: Kleinere Tiere fallen hinein und können nicht mehr rausklettern. Eine Art kleine Leiter (eine Leiste mit Lochstreifen aus Aluminiumblech) oder auch wie es in Kläranlagen verwendet wird, ein senkrecht angebrachtes spezielles Kunststoffgeflecht vom Schmutzauffangkorb unterm Kanaldeckel bis zu den Schlitzen kann da helfen.

... und Kellerschächte

- Kellerschächte und steile Trep penabgänge sind ebensolche Fallen. Insbesondere im Spätherbst, wenn Amphibien ein frostsicheres Versteck für den Winter suchen oder im Frühjahr auf dem Weg zum Sommerlebensraum sind, fallen sie in den Schacht oder die steile Treppe hinunter und kommen nicht ohne Hilfe heraus. Auch da hilft



es, ein Brett mit Querleisten daran oder ein Lochblech an den Treppenstufen aufzulegen und



im Kellerschacht nicht zu steil als Aufstiegshilfe anzubringen. Keller- und Lichtschächte können zudem auch mit feinmaschigem, stabilen Drahtgeflecht auch regendicht abgedeckt werden. wie es auch Firmen anbieten, die auf Insektenschutz spezialisiert sind.

Nicht tiergerechte Wasserbecken



- Wasserbecken, Schwimmbecken und Gartenteiche haben oft steile (auch senkrechte), glatte Wände. Die Tiere fallen in das Becken, kommen aber nicht mehr hinaus. Amphibien können schwimmen, aber nicht ewig. Sie sterben vor Erschöpfung. Noch schlimmer ist die Situation, wenn die Becken einen kleinen Überstand Richtung Wasser aufweisen. Auch Igel, Vögel und andere Kleintiere sowie Haustiere haben keine Chance ohne Ausstiegshilfe herauszukommen. Das Schwimmbretter oder Spezialanfertigungen, die an einer Ecke fest verankert werden.

Verletzungen durch Mähen und Laubsauger

- Amphibien sind nachtaktiv. Fährt in der Nacht ein Mähroboter über den Rasen, so können Amphibien, aber auch Igel tödliche Verletzungen durch das Schnittwerk erleiden. Denn wegducken hilft nicht gegen Maschinen.
- Aber auch tagsüber droht Gefahr: Amphibien verstecken sich gern in der Hecke unter Blättern. Mähen mit Fadenschneider sollte dort daher unterbleiben.
- Tiere sind einem Laubsauger schutzlos ausgeliefert. Nicht nur Blätter, Würmer, Spinnen, Käfer und andere Insekten werden durch ihn angezogen und geschreddert, auch Reptilien, Kleinsäuger wie junge Igel und erst recht Amphibien enden im Gerät. Gerade am Gehölzrand sollte deshalb das Laub liegengelassen werden. Stört es den Gartenbesitzer gar zu sehr, dann gilt: dort lieber weggehen.

Wir sehen uns...

Nicht alle am Teich und Zaun ab und an anzutreffenden Tiere hast du heute gesehen – einige davon sind nachtaktiv. Aber interessant war es sicherlich für dich. Du kannst, wenn du die Regeln beachtest, dorthin auch noch öfters im Jahr hingehen. Wir hoffen, es hat dir Spaß gemacht. Und vielleicht ist es ja im nächsten Jahr möglich, wieder in einer Umweltdiplom-Gruppe Kröten und Molche zu retten und anderes zu unternehmen. Das macht sicherlich mehr Spaß. Denn alles, was hier so an Informationen steht, und was du sonst noch alles zum Thema wissen willst, wird dann wie nebenbei erzählt und gezeigt.

Wenn du Tiere und Pflanzen magst und was für die Umwelt tun willst, kannst du uns auch sonst besuchen. Wenn alles klappt im nächsten Jahr 2022 ab Sommer im Zentrum für Stadtnatur des BUND in der Orangerie in Darmstadt.

Zuvor bieten wir auch Führungen und Pflegeeinsätze an, bei denen du mit deinen Eltern gerne teilnehmen kannst.

Gerne kannst du dich – vielleicht mit deinen Eltern – für den Newsletter des BUND Darmstadt eintragen, um einige unserer Termine in Darmstadt zu erfahren.

Wenn du Fragen hast, dann kannst du dich an uns wenden.

Dein BUND Darmstadt
www.bund-darmstadt.de
www.facebook.com/BUND.Darmstadt
bund.darmstadt@bund.net
 Telefon 06151 37931